

## Gerd Simon

### 15 Jahre interdisziplinäre Forschung in Tübingen

#### Mein Rückblick auf die Geschichte der >Gesellschaft für interdisziplinäre Forschung Tübingen e. V.<

(1996-2012)

Dieser Text gehört zur Gattung der Berichte. Für alle, die meine Homepage gelesen und angemessen verstanden haben, bietet er nichts Neues. Er schildert die Geschichte der GIFT außerdem zentral aus der Perspektive des langjährigen Vorsitzenden. Ich hoffe, dass er trotzdem verdeutlicht, dass diese Gesellschaft mehr war, als Frotzeleien mancher Kollegen nahelegten, die einfach von einer >Simon-Gesellschaft< sprachen.

#### Zur Gründungsphase der GIFT

Die GIFT, wie sich die >Gesellschaft für interdisziplinäre Forschung Tübingen< von Anfang an abkürzte – dabei die deutsche Lesart dieser Abkürzung wie die englische stets im Blick – wurde 1996 gegründet. Die Gründer kamen zu dem Plan der Gesellschaft eher widerwillig. Keines der Gründungsmitglieder verstand sich als Vereinsmeier. Wir wollten eine Ausstellung machen zum Thema >Wissenschaft im 3. Reich<. Das aber kostet etwas, zumindest wenn man wie wir zur Ausstellung einen Katalog herstellen wollte. Wir sprachen potentielle Sponsoren an. Insbesondere die Geldgeber, die mehr als 100,-DM in Aussicht stellten, reagierten häufig so: „Ja, wenn hinter Ihnen eine Gesellschaft stünde...“ Also gründeten wir in aller Eile die GIFT. In Bezug auf die potentiellen Sponsoren brachte das freilich nichts. Nach der Gründung hängte einer dieser Sponsoren den Korb nur eine Etage höher: „Ja, wenn Sie 1000 Mitglieder hätten...“ Da war klar, dass die Forderung nach einer Gesellschaft nur als verkapptes Nein gemeint war.

Die Beträge, die dann das Kulturamt der Stadt Tübingen, das Deutsche Seminar der Universität Tübingen und einige Tübinger Buchhandlungen für das Projekt zur Verfügung stellten, reichten natürlich nicht entfernt zur Kostendeckung aus. Damals sprang ich ein, um den Rest (über 10.000 DM) zu begleichen. Auch später lebte die GIFT zentral von mir und da vor allem von einem Erbe, das mir mein Vater hinterließ.

Trotz unserer Einschätzung, dass die GIFT für die Finanzierung der Ausstellung nichts brachte, haben wir Gründungsmitglieder die Gründung der GIFT sicher mehrheitlich nicht bereut. Das GIFT-Archiv, das auf Informationsbeständen basierte, die ich seit den 70er Jahren zusammengetragen hatte, hätte vermutlich auch ohne die Gesellschaft leidliche Dienste geleistet. Aber die Gesellschaft brachte viele Anregungen, auf die ich alleine wohl kaum gekommen wäre und die ich keinesfalls missen möchte. Vor der Gründung der

[http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/GIFT\\_15\\_Jahre.pdf](http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/GIFT_15_Jahre.pdf)

Zur Mainsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/gift.htm>

Zur Startsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/>

GIFT gehörte ich zahlreichen Verbänden an (ich hörte irgendwann auf, sie zu zählen, so viele waren es). Ich bin in einigen Fachverbänden auch zeitweise ziemlich aktiv gewesen. Nie aber habe ich so rege Diskussionen erlebt wie bei den GIFT-Treffen.

Die Zusammensetzung der GIFT-Mitglieder war sehr bunt. Sie kamen aus den unterschiedlichsten Fächern. Sie waren über die halbe Welt verstreut. Sie kamen aus Australien, Hong Kong, USA, Großbritannien, Frankreich, Italien, Tschechien, Norwegen und Schweden. Wir hatten alle mindestens einen Forschungsschwerpunkt aus meist kulturwissenschaftlichen Bereichen. Die meisten der nichttübinger GIFT-Mitglieder kannte ich aus einem der ca. 100 Archive, die ich seit Anfang der 70er Jahre aufgesucht hatte.

### **Zur Vorgeschichte der GIFT**

Die GIFT-Mitglieder kamen – wie gesagt – aus den verschiedensten Kontexten. Meine biographische Entwicklung hin zur GIFT war ziemlich folgerichtig, aber wohl auch singulär. Sie war nur ein Weg in die GIFT unter vielen, nicht geeignet als pars pro toto. Die Vorgeschichte zeigt aber auch, wie jemand auf die Idee kommen konnte, eine solche Gesellschaft zu gründen.

Von Beginn an gehörte ich zu den ältesten GIFT-Mitgliedern, hatte in den 50er Jahren noch nach den Vorstellungen Wilhelm von Humboldts studiert, lernte in den 60er Jahren diese Vorstellungen zu kritisieren, behielt aber stets so etwas wie einen interdisziplinären Überblick im Auge, wie ihn Humboldt angestrebt hatte. Schon als Schüler hatte ich umgekehrt gelernt, meine „Erkenntnisse und Erfahrungen“ zu dem in Beziehung zu setzen, was mich ohnehin bewegte, was mir zumindest zeitweise als bedeutend erschien. Die Spannung zwischen Interdisziplinarität und Spezialität stets aufrecht zu halten, war mir von Anfang an wichtig.

Zu Weihnachten 1964, mitten im Staatsexamen, hatte ich die Grundidee für die interdisziplinäre Bedeutungslehre, die ich später entwickelte. Aus den Diskussionen, die ich vor allem mit Mitgliedern der Hamburger evangelischen Studentengemeinde, aber auch mit akademischen Lehrern wie dem Philosophen Carl Friedrich von Weizsäcker führte, zog ich nach einer Weile die deprimierende Schlussfolgerung, dass diese Bedeutungslehre meine Mitwelt mehr irritierte als faszinierte, insbesondere die Lehrer. Das Spezifische am Interdisziplinären ist den meisten Menschen offenbar schwer zu vermitteln.

Fachgrenzen haben mir seit Studienbeginn nichts bedeutet. Sie waren mir stets nur historisch gewachsene, wissenschaftlich aber nicht begründbare Erkenntnisbarrieren. Bis zu meinem 4. Semester musste ich noch Studiengebühren zahlen. Da man aber zumindest an Vorlesungen ohne weiteres teilnehmen konnte, ohne das Fach offiziell zu studieren, schlich ich mich in viele Veranstaltungen der unterschiedlichsten Fächer. Ich gehöre also zu den wenigen, die heute sagen können: Sie haben frühzeitig ein breites interdisziplinäres

Wissen angesammelt und strukturiert. Das war die Basis gerade auch für meine Bedeutungslehre. Die ursprüngliche Hauptfrage meiner Bedeutungslehre war:

Wer und was ist für wen und was warum und auf wessen Kosten von Bedeutung?

Vorwiegend aus Gründen der leichteren Erforschbarkeit kam ich alsbald zu Komplementärfragen wie:

Was wollen eigentlich fast alle nicht? Und warum geschieht es dann doch und immer wieder?

Der Umstand, dass mir ein Kollege, der später auch GIFT-Mitglied wurde, 1971 einige Akten aus dem 3. Reich zuschickte, gab den Anlass, die Bedeutungsfrage exemplarisch an diesem Tiefpunkt der deutschen Geschichte genauer zu erforschen. Die mir zugeschickten Archivalien (zur Geschichte der Sprachwissenschaft im 3. Reich) überzeugten mich mit einem Schlage davon, dass ich hier terra incognita betreten würde. Um diese Akten besser im Kontext einordnen zu können, ging ich in Archive. Die Fülle von neuen Informationen, mit denen ich dort konfrontiert wurde, brachte mich bald zu der Erkenntnis, dass ich das nicht alleine bewältigen könne. Lange Zeit nur auf die Sprachwissenschaftsgeschichte im 3. Reich konzentriert, kamen viele zeitraubende Probleme hinzu. In den überlieferten Akten vor allem in den großen Archiven waren viele andere manchmal noch abenteuerlichere bis dahin unbekannte Informationen zu finden, die nicht nur andere Wissenschaften, sondern auch einige z.T. gar nicht mit diesen zusammenhängende Praxisbereiche betrafen, wie auf Opas Dachboden, als Tohuwabohu angesammelt, manchmal durchaus durch Findmittel wenn auch nur grob, leider häufig nicht hilfreich und manches Mal sogar irreführend, erschlossen. Ich wandte mich also an Kollegen, die aber mein Ansinnen, bei der Erschließung und Erforschung dieser Mengen mitzuwirken, durchweg, manchmal brüsk, ablehnten.

Es zeigte sich dann, dass die meisten Kollegen, die sich später doch des Themas annahmen, nicht in der Methodik ausgebildet waren. Zu vielen Publikationen zur Wissenschaftsgeschichte merkte man einen eigentümlichen Dilettantismus an, den sie selbst bei einem engeren Thema ihres Spezialfachs heftig gegeißelt hätten. Dieses Phänomen war manchmal auch bei Wissenschaftshistorikern zu kritisieren, die durchaus Geschichtswissenschaften studiert hatten.

Anfang der 80er Jahre bildeten sich dann in einigen Fachgesellschaften, vermutlich auf Druck sozialdemokratischer Politiker, Kommissionen, die sich der Aufarbeitung der Vergangenheit ihrer Disziplin im 3. Reich widmeten. Die 1979 gegründete >Deutsche Gesellschaft für Sprachwissenschaft< bildete eine solche Kommission, der auch ich angehörte. 1984 veranstaltete diese Kommission auf einer Fachtagung in Osnabrück eine Podiumsdiskussion, auf der ich manches zur Diskussion beitrug, was ich damals schon publiziert hatte. Danach kam ich zu der Erkenntnis, dass außer mir bei allem Interesse eigentlich niemand profundere Vorkenntnisse hatte, nirgends aber andererseits trotz meiner grundsätzlichen Bereitschaft, hier Abovo-Dienste zu leisten, eine (auch nur finanzielle) Gegenleistung sichtbar wurde. Mehr als ein Strohfeder war das also nicht. Auch wegen der benutzerfeindlichen Verhältnisse in einigen Archiven, dachte ich schon

[http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/GIFT\\_15\\_Jahre.pdf](http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/GIFT_15_Jahre.pdf)

Zur Mainsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/gift.htm>

Zur Startsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/>

damals an eine Gesellschaft quer zu den Fächern mit gewerkschaftlichem Impetus. Mit meinen diesbezüglichen Vorstellungen hatte ich schon vor Ort in der >Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft< wenig Resonanz gefunden. Ich erweckte wohl den Eindruck, ein viel zu spezielles Interesse zu verfolgen, und zu viele kamen nicht damit klar, dass ich das ‚interdisziplinär‘ nannte. Da spielte sicher auch die allgemeine Geringschätzung der Archive eine große Rolle.

Mitte der 90er Jahre brachte dann der Fall Schwerte-Schneider eine neue Welle öffentlichen Interesses an der Aufarbeitung der Geschichte der Wissenschaften im 3. Reich mit sich. Holländische Journalisten hatten diesen Fall öffentlich gemacht. Damals war ich der einzige Wissenschaftler, der die überlieferten Texte eines Hans Ernst Schneider nahezu vollständig gesammelt hatte und daneben (vergeblich) nach einem Hans Schwerte recherchiert hatte (weil dieser nach 1945, zusammen mit einem hochrangigen Sicherheitsdienstler der SS, mehrere Bände zum Europa-Gedanken herausgegeben hatte). Die Identität Hans Schwertes mit Hans Ernst Schneider war an seinem letzten Wirkungsort Aachen lange vor der öffentlichen Entlarvung ein offenes Geheimnis. Kurz nach der Entlarvung schrieben das GIFT-Gründungsmitglied Joachim Lerchenmüller und ich ein Buch über diesen und ähnlich gelagerte Fälle mit dem Titel >Masken-Wechsel<. Tageszeitungen brachten unter diesem Titel, schon vor der GIFT-Gründung 1996, einzelne Kapitel daraus. Dass es dann noch bis 1999 dauerte, bis das Buch erschien, ist ein wissenschaftsgeschichtlich symptomatisches Kapitel für sich, das ich an anderer Stelle angesprochen habe:

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/verwilderung.pdf>

Das Buch lieferte die Informationsbasis für die genannte Ausstellung >im vorfeld des massenmords<, die wir im Februar und März 1997 im Haspelturm des Tübinger Schlosses zeigten und in deren Schatten die GIFT entstand.

Die empirischen Studien zur Wissenschaftsgeschichte im 3. Reich wurden durch die von mir entwickelte interdisziplinäre Bedeutungslehre zusammengehalten. So sehr sie in der GIFT im Hintergrund stand und von manchem Mitglied möglicherweise gar nicht wahrgenommen wurde, mir war sie stets präsent, wie sehr ich mich auch manchmal in Detailstudien zu verlieren schien. Ich habe auch in jedem Jahr mindestens ein bedeutungstheoretisches Seminar abgehalten.

In der Geschichte der deutschen Sprachwissenschaft stand der Bedeutungsbegriff selten im Mittelpunkt. Die deutsche Sprachwissenschaft im 3. Reich lehnte ihn explizit ab und gebrauchte stattdessen Termini wie Sprachinhalt (Johann Leo Weisgerber). Dieser Begriff blockierte aber v.a. die Verbindung zu der Bedeutungsforschung in anderen Wissenschaften (Philosophie, Psychologie, Neurologie, Soziologie Anthropologie, Biologie etc.) und damit interdisziplinäre Forschung weitgehend. Der Terminus >Bedeutung<, so

[http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/GIFT\\_15\\_Jahre.pdf](http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/GIFT_15_Jahre.pdf)

Zur Mainsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/gift.htm>

Zur Startsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/>

mehrdeutig, wie er jedenfalls in der deutschen Sprache gebraucht wird, lädt dagegen zu einer Kooperation der verschiedenen Disziplinen geradezu ein. Dass diese Kooperation überhaupt erst in der GIFT klar als Aufgabe ins Auge gefasst wurde, ist erstaunlich, aber auch bezeichnend für die gesamte Wissenschaftsgeschichte.

In einigen meiner Bedeutungs-Seminare standen die von Vaihinger verwendeten Bedeutungsbegriffe Fiktion und Metapher im Mittelpunkt. In einem Seminar gingen wir von Zusammenfassungen der Philosophie Vaihingers aus mit dem prima vista einfachen Ziel der Herstellung eines auch für Anfänger verständlichen Kompendiums. Ein anderes Seminar hatte die Aufgabe, den Text des Kompendiums, das den Teilnehmern ohne Verfasser und Titel zuvor ausgehändigt worden war, als Ausgangspunkt zu nehmen für eine vergleichende Lektüre zentraler sprachphilosophischer Texte, die zwischen Hegels Tod und Wittgensteins >Tractatus< veröffentlicht wurden, mit der Aufgabe, den Verfasser zu ermitteln. So entstand, nachdem ich massiv in die Endredaktion eingegriffen hatte, und von mir illustriert, das Opuskulum >Dieser Text ist eine Fälschung<, das nach dem Ausstellungskatalog (>im vorfeld des massenmords<) die erste im GIFT-Verlag erschienene Publikation war.

In der Geschichte der GIFT waren beide Projekte (die Bedeutungslehre, speziell Vaihinger, und die Wissenschaft im 3. Reich) nur zwei von vielen Projekten mit gewöhnlich stark abweichender Vorgeschichte. Für unsere Zwecke erwiesen sich bisherige Interdisziplinaritätstheorien als unzulänglich. Unsere Interdisziplinaritätstheorie wurde programmatisch entwickelt in:

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/thesen.htm>

Die Ausführung des Programms steht noch aus. Ansätze liefert das unfertige Opus >Bedeutungen von Bedeutung<

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/bedeutungen1.htm>

### **Tätigkeitsschwerpunkte der GIFT**

Der Kürze halber liste ich hier nur die wichtigsten Projektthemen auf. Wer mehr über diese Themen wissen will, sei verwiesen auf die Homepage

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/>

Buch- und Dokumentationswissenschaft

Wer und was ist warum und auf wessen Kosten DEUTSCH?

[http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/GIFT\\_15\\_Jahre.pdf](http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/GIFT_15_Jahre.pdf)

Zur Mainsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/gift.htm>

Zur Startsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/>

Wissenschaft im 2. Weltkrieg (z.B. „Der Kriegseinsatz der Wissenschaft“)

Wissenschaft in der SS (z.B. SS-Hauptamt, >Ahnenerbe<, Expeditionen)

Sprachpolitik (Bremer, Schmidt-Rohr u.a., Europapolitik)

Strukturalismusforschung (v.a. Zwirner)

Die Tagebücher der Romanistin Elise Richter

Wörterbücher im 3. Reich (z.B. „Die hochfliegenden Pläne eines ‚nichtamtlichen Kulturministers‘“, „Blut- und Boden-Dialektologie“, „Art, Auslese, Ausmerze ...“) bzw in der Nachkriegszeit („Wörterbuch des Unmenschen“)

Tübinger Wissenschaftsgeschichte (v.a. Germanistik + Volkskunde)

Die Wissenschaftler im Sicherheitsdienst der SS und ihre Menschheitsverbrechen

Muttersprache und Menschenverfolgung (v.a. Sprachpflege)

Marginalismusforschung (v.a. Rechtschreibreform)

Umsiedlungen im 3. Reich (v.a. Gottschee, Wolhynien)

>Wald und Baum in der arisch-germanischen Geistes- und Kulturwissenschaft<

Klosterfrauen im frühen Mittelalter (v.a. Hildegard von Bingen)

>Das beredete Schweigen der Lämmer[t] & Co.< Die Winkelzüge in der Vergangenheitsbewältigung einer nationalen Wissenschaft

Bedeutungsforschung (auch Fiktionalismusforschung, v.a. Vaihinger)

Philologiehistorischer Forschungsauftragsdienst (PFAD) (v.a. Chronologien zu Einzelwissenschaftlern)

Dabei berührten wir folgende Fächer:

Archivforschung

Buch- + Dokumentationswissenschaften

Eliteforschung

Eurologistik

Exilforschung

Frauenforschung

Genetik

Germanistik

Geschichtswissenschaft

[http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/GIFT\\_15\\_Jahre.pdf](http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/GIFT_15_Jahre.pdf)

Zur Mainsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/gift.htm>

Zur Startsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/>

Indologie  
 Journalistik  
 Keltologie  
 Mathematik  
 Mediävistik  
 Musikwissenschaft  
 Neofaschismusforschung  
 Neurolinguistik  
 Nordistik  
 Orientalistik  
 Philosophie  
 Physik  
 Phonetik  
 Rechtswissenschaft  
 Religionswissenschaft  
 Rhetorik  
 Soziologie  
 Sprachwissenschaft  
 Südostforschung  
 Tibetologie  
 Volkskunde (Kulturwissenschaft)  
 Vorgeschichtswissenschaft

Meistens wirkten an den einzelnen Themen mehrere Mitglieder als Experten mit, manchmal auch Nicht-Mitglieder. Eine ganze Reihe von Projekten können noch nicht als abgeschlossen betrachtet werden. Einige wurden inzwischen auch abgebrochen. Das betraf etwa das Vorhaben, die Tagebücher der Elise Richter zu publizieren. Die Romanistin Richter gehörte zu den ersten Studentinnen im deutschsprachigen Raum und war auch die erste habilitierte Frau. Sie wurde als Jüdin 1942 im KZ Theresienstadt umgebracht. Da das Vorhaben ohne finanzielle Hilfe und Mitwirkung von vielen Spezialisten nicht zu verwirklichen war, stellten wir bei der DFG einen Antrag. Dieser wurde aus fadenscheinigen Gründen abgelehnt. s. dazu in Kürze:

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/DFG-Richter.pdf>

Wie Nicht-Mitglieder in unseren Projekten mitwirkten, so beteiligten wir uns an fremden Projekten. Manchmal kam es dabei zu Kooperationen mit anderen Gesellschaften, so etwa mit dem >Eurolinguistischen Arbeitskreis Mannheim< (der Leiter dieses AK war auch Gründungsmitglied der GIFT), der >Tübin-

[http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/GIFT\\_15\\_Jahre.pdf](http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/GIFT_15_Jahre.pdf)

Zur Mainsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/gift.htm>

Zur Startsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/>

ger Geschichtswerkstatt< oder dem >Tübinger Lern- und Dokumentationszentrum<, an dessen Gründung wir uns beteiligten. GIFT-Mitglieder wirkten mit an der Aufdeckung und Bekanntmachung der Tübinger Brutstätte von NS-Menschheitsverbrechen und ihrer Nachgeschichte in Tübinger Neonazi-Verlagen. Sie beteiligten sich an der Gedenkstättenarbeit, zuletzt organisiert vom Tübinger Landratsamt. Es kam auch zu umfangreichem Informationsaustausch mit nichttübinger Gesellschaften und Institutionen, z.B. der >Leibniz-Gesellschaft< (Hannover) oder dem >Centrum Judaicum< (Berlin). Dem US-amerikanischen >Philosophy Documentation Center< war die GIFT von Anfang an verbunden, nicht zuletzt weil dieses auch einige ihrer Projekte finanziell förderte.

### Einige GIFT-Aktivitäten

Nach der Gründung der Gesellschaft am 10. Oktober 1996 standen ihre ersten Aktivitäten im Banne der Ausstellung >im vorfeld des massenmords<, die vom 15. Februar bis zum 9. März 1997 im Haspelturm des Schlosses Hohentübingen stattfand. Die Ausstellung wurde am 15.2.97 eröffnet durch einen Vortrag des Direktors des Deutschen Seminars, Prof. Dr. Hans-Georg Kemper, der sie als Beitrag zum 130jährigen Jubiläum des Deutschen Seminars der Universität Tübingen würdigte, durch eine Einführung des Vorstandsmitglieds Joachim Lerchenmueller Ph. D. sowie durch ein Referat der Generalsekretärin der Royal Irish Academy und Trägerin der Jakob- und Wilhelm-Grimm-Medaille, Prof. Dr. Eda Sagarra aus Dublin zum Thema "Eigene Wege: Die britische Germanistik in der Epoche der beiden Weltkriege."

Es folgte eine Podiumsdiskussion zum Thema "Germanistik im Zweiten Weltkrieg. Zur Vergangenheit und Vergangenheits-'Bewältigung' einer Disziplin."

Moderiert wurde sie von Prof. Dr. Hans-Joachim Lang (>Schwäbisches Tagblatt<, Historiker). Teilnehmer auf dem Podium waren Prof. Dr. Anselm Doering-Manteuffel vom Seminar für Zeitgeschichte an der Universität Tübingen, Prof. Dr. Hans Keilson, Psychoanalytiker aus Amsterdam, Arzt der niederländischen Widerstandsbewegung während des 2. Weltkriegs, sowie neben den genannten (Joachim Lerchenmueller und Eda Sagarra) der Tübinger Komparatist Prof. Dr. Jürgen Wertheimer. Eröffnungstagung und Ausstellung – wir zählten über 1500 Besucher – wurden einhellig als Erfolg gewertet.

Im Zusammenhang mit der Ausstellung gründete die GIFT einen gesellschaftsinternen Verlag, in dem als erstes der Ausstellungskatalog erschien, der inzwischen eine 4. Auflage erlebte.<sup>1</sup> Als zweite Publikation des GIFT Verlags kam überdies von Gérard Simenon "Dieser Text ist eine Fä/-

<sup>1</sup> Zu finden unter <http://tobias-lib.uni-tuebingen.de/volltexte/2009/4008/>

schung" heraus, als Umwegphilosophie ein Beitrag zur Grundlegung interdisziplinärer Wissenschaft.

Im GIFT-Verlag erschienen im Laufe der Jahre mehrere weitere Bücher u.a.

Simon, Gerd: Die hochfliegenden Pläne eines „nichtamtlichen Kulturministers.“ 1998

Simon, Gerd: Blut- und Boden-Dialektologie. 1998

Simon, Gerd: Germanistik in den Planspielen des Sicherheitsdienstes der SS. 1998

Lerchenmueller, Joachim / Simon, Gerd: Masken-Wechsel. 1999

Simon, Gerd: Die nationalsozialistische Wissenschaftspolitik und die Universität Prag. 2000

Simon, Gerd: „Art, Auslese, Ausmerze...“ Ein bisher unbekanntes Wörterbuch-Unternehmen aus dem SS-Hauptamt im Kontext der Weltanschauungslexika des 3. Reichs. 2000 u.ö.

Simon, Gerd: Buchfieber. 2007

Einige Bücher, die ursprünglich im GIFT-Verlag erscheinen sollten, wurden durch andere Verlage übernommen, z.B.

Lerchenmueller, Joachim: „Keltischer Sprengstoff“. Tübingen: Niemeyer 1997

Lerchenmueller, Joachim: Die Geschichtswissenschaft in den Planungen des Sicherheitsdienstes der SS. Bonn: Dietz 2001

Die von mir aufgedeckte Geschichte des Massenmörders Pechau, der Tiefpunkt im Tiefpunkt der Geschichte der Linguistik, kam in Pushkin (unweit des Geschehensortes) auf Einladung des GIFT-Gründungsmitglieds und ELAMA-Vorsitzenden Prof. Dr. Sture Ureland zum Vortrag, der ihn später auch in dem Sammelband publizierte:

Ureland, Sture (ed): Convergence and Divergence of European Languages. (Studies in Euro-linguistics 1). Berlin: λoγoς. 2003

Von Anfang an publizierte die GIFT im Internet auf meiner Homepage, die inzwischen eine Kapazität von 500 Gigabyte aufweist. Im Laufe der Zeit verschoben sich unsere Publikationsaktivitäten immer mehr auf dieses Medium. Daneben wurde bei der Tübinger Universitätsbibliothek ein eigenes GIFT-Portal eröffnet: <http://tobias-lib.uni-tuebingen.de/portal/GIFT/> Dort sind vorwiegend GIFT-Publikationen veröffentlicht, die nach Einschätzung der Autoren erwartungsgemäß nicht mehr überarbeitet zu werden brauchen. Auf meiner Homepage sind inzwischen über 300 Websites mit z.T. über 100 Seiten (Texte, Dokumente, Vorarbeiten, v.a. Chronologien) erschienen. Von Anfang an erkannten wir die immensen Vorteile dieses neuen Mediums, insbesondere die Möglichkeit, Texte von heute auf morgen auf den neuesten Stand zu bringen. s. dazu <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/publizieren.pdf>

[http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/GIFT\\_15\\_Jahre.pdf](http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/GIFT_15_Jahre.pdf)

Zur Mainsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/gift.htm>

Zur Startsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/>

### Weitere Kooperationen

Die Pläne, eine Tagung zum Thema >Wissenschaft und Geheimdienst< zu veranstalten, führten uns auf der Suche nach Sponsoren u.a. zu Reemtsma. Dieser machte sich das Projekt zu eigen. Auf der von Reemtsma im Oktober 2001 in Hamburg geleiteten Tagung zu diesem Thema traten auch mehrere GIFT-Mitglieder auf. Ihre Beiträge finden sich heute in dem von Michael Wildt herausgegebenen Sammelband:

Nachrichtendienst, politische Elite, Mordeinheit: der Sicherheitsdienst des Reichsführers SS.  
Hamburg 2003 u.ö.

GIFT-Mitglieder beteiligten sich im Oktober 2001 auch an einer Tagung in Siegen zum Thema >Kontinuitäten und Brüche in der deutschen linguistischen Bedeutungsforschung 1933 und 1945<, deren Beiträge in dem Sammelband erschienen sind:

Bollenbeck, Georg / Knobloch, Clemens (Hg.), Semantischer Umbau der Geisteswissenschaften nach 1933 und 1945. Heidelberg 2001

### Weitere Aktivitäten

Für das >Deutsche Seminar< der Uni Tübingen verfasste ich eine auf ursprünglich 1 bis 2 Seiten konzipierte Geschichte dieses Seminares, die dann doch in Dutzende von Seiten „ausartete“. Grundlage für mehrere Artikel im >Schwäbischen Tagblatt< und im >Schwabenspiegel<. Zu finden unter

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/GeschTueUni1.htm>

Gelegentlich arbeiteten wir auch Informationen zu Websites aus, die außerhalb der philologisch-historischen Wissenschaft zu platzieren sind, z.B.

zur Mathematik (<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/ChrKubach.pdf>),

zur Physik (<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/ChrWagnerKurt.pdf> oder

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/ChrDingler.pdf>)

zur Genetik (<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/ChrLuetzelburg.pdf>).

In dem Buch >Germanistik in den Planspielen des Sicherheitsdienstes der SS<, das der GIFT-Verlag 1998 herausgebracht hatte, war ein weiterer Band mit einem Lexikon angekündigt worden. Als daraufhin Tübinger Nichtmitglieder aus dem Marbacher >Arbeitskreis für Geschichte der Germanistik< das >Internati-

[http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/GIFT\\_15\\_Jahre.pdf](http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/GIFT_15_Jahre.pdf)

Zur Mainsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/gift.htm>

Zur Startsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/>

onale Germanistenlexikon< (IGL) in Angriff nahmen, haben wir die Arbeit an diesen Nachfolgebänden zurückgestellt. Nachdem klar war, dass das IGL wesentliche strukturelle Mängel aufweisen würde, griffen wir die ursprünglichen Pläne wieder auf. Inzwischen hat sich das Projekt

Wer und was ist warum und auf wessen Kosten DEUTSCH?

zu einem Mammutprojekt entwickelt. Teile davon und manche Vorarbeit sind auf meiner Homepage veröffentlicht:

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/deutsch1.htm>

sowie

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/pfad.htm>

Ein anderes Mammutprojekt zur Buch- und Dokumentationswissenschaft mündete in einen Überblick unter dem Titel >Buchfieber<, der als letztes Buch 2007 im GIFT-Verlag herauskam. Weitere Publikationen zu dem Thema v.a. von dem GIFT-Mitglied Eberhard Gering erschienen auf meiner Homepage

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/buchwiss1.htm>

Auf der GIFT-Homepage gibt es auch Elaborate, die zwischen Wissenschaft, Poesie und Kunst schwer einzuordnen sind, u.a. mein >GIFT-Schrank< (unter dem Pseudonym Gérard Simenon):

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/aphorismen.pdf>

### **Kritik**

Natürlich erhielt die GIFT nicht nur Lob. Das ab 2003 veröffentlichte >Internationale Germanistenlexikon< (IGL), an dem GIFT-Mitglieder mitwirkten (sie hatten sich sogar an der Konzeption von Anfang an beteiligt), schlug alsbald unsere Vorschläge mehrheitlich in den Wind. Als ich eine Rezension ankündigte, publizierte ein Mitwirkender des Hauptherausgebers eine Kritik, die die ganze GIFT betraf. So absurd und auf Fehlinformationen fußend diese ausfiel, sie musste erwidert werden. Die online-Zeitschrift, die die Kritik gebracht hatte, hatte vollmundig versprochen, alle Reaktionen wiederzugeben, die auf ihre Beiträge eingereicht würden. Meine Erwiderung ist aber bis heute dort nicht erschienen. Sie ist stattdessen zu finden unter

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/JahrbuchIGL.pdf>

Die Kritiken mehrerer GIFT-Mitglieder an dem IGL erschienen kurz nach der Kritik des IGL an der GIFT, entstanden jedenfalls unabhängig von dieser, im übrigen auch unabhängig voneinander. Eine weitaus detailliertere Kritik an dem IGL steht noch aus.

[http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/GIFT\\_15\\_Jahre.pdf](http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/GIFT_15_Jahre.pdf)

Zur Mainsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/gift.htm>

Zur Startsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/>

### **Bücherei und Archiv**

Die GIFT übernahm mehrere Buch-Nachlässe, die in den Bereich „Wissenschaft im 3. Reich“ und deren Forschungsgegenständen lagen. Viele Bücher, die in der GIFT-Bücherei landeten findet man sonst nicht in Tübinger öffentlichen Bibliotheken. Sie umfasst inzwischen 240 laufende Meter. Im Zentrum stand aber, wie erwähnt, das Archiv, ein Kopienarchiv als Grundlage für Auskünfte aus unserem Forschungsbereich. Die Funktion solcher Forschungseinrichtungen zwischen den öffentlichen, v.a. staatlichen Archiven und den Publikationen wird erläutert unter

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/Baecker-Vgl.pdf>

### **Zur Digitalisierungsaktion**

Nach meinem Herzinfarkt 2010 (v.a. infolge des Todes meiner langjährigen Lebenspartnerin) wurde die Frage nach dem Verbleib der in der GIFT gesammelten Informationen immer akuter. Wir begannen daraufhin, die Archivalienkopien zu digitalisieren. Die Erschließung und Verknüpfung der im PC vorliegenden oder erst durch Hilfskräfte (auf Grund von älteren in Karteien und Vorlagensammlungen) zu schaffenden Informationen mit den Digitalisaten nimmt unvorhergesehen viel Zeit in Anspruch und dauert also an.

Hier einige Ausführungen zur Funktion des Gift-Archivs, speziell der Digitalisate. Vorläufig stehen die Kerninformationen (Datum, Schriftstückbeschreibung, Quelle) im Vordergrund

Für ausgebildete Historiker sind diese Informationen auch aus den bloßen Digitalisaten erschließbar. Da aber v.a. Digitalisate, die handschriftlich oder in einer ungewöhnlichen Schriftart maschinenschriftlich (z.B. in Fraktur) überliefert sind, findet man sie außerdem per Suchbefehl nur mit diesen Kerninformationen im PC. D.h. die Digitalisate erschließen auch zusammen mit diesen Informationen die Vorlagen bzw. den größten Teil unseres Materials.

Die Herkunftsangaben sind wichtig – das müsste auch dem gebildeten Laien klar sein – , wenn man überprüfen will, ob die Digitalisate mit den Ausgangsinformationen identisch sind (Digitalisate ermöglichen auch über die Kopien hinaus zusätzliche Fälschungen, die nur im Vergleich mit den Ausgangsinformationen als solche erkennbar sind; Fälschungen können natürlich nur im Archiv selbst am Original als solche enttarnt werden). Weil die Digitalisate aber nur eine Auswahl aus den Archivalien im Archiv sind, verweisen die Herkunfts- bzw. Quellenangaben Interessenten,

[http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/GIFT\\_15\\_Jahre.pdf](http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/GIFT_15_Jahre.pdf)

Zur Mainsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/gift.htm>

Zur Startsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/>

die mehr wissen wollen, auch auf zusätzliche Informationen, die sie dann allerdings per Fernbestellung oder besser: an Ort und Stelle ermitteln müssen. Da insbesondere die größeren Archive nur grobe Findmittel haben, die sie nur selten in die Lage versetzen, genau anzugeben, wo zu welchem Thema Ausgangsinformationen zu finden sind, haben unsere Quellenangaben zumindest so lange einen Wert, wie die Archive die Archivalien nicht vollständig digitalisiert und mit Informationen versehen (wie wir sie schon heute liefern) im Internet anbieten. Das aber dürfte noch in 100 Jahren nicht geleistet sein. Mit unseren Angaben kann man schon heute die von uns präsentierten Archivalien bei Bedarf in den meisten Archiven bestellen. Die gesuchten Schriftstücke, die nicht paginiert wurden (was in der ehemaligen DDR z.B. nur in Ausnahmefällen geschah, in den größeren westdeutschen Archiven leider aber die Regel ist) muss der Benutzer nach wie vor in den Archiven selbst heraussuchen. Es ist den Archivaren nicht zuzumuten, z.B. 500 Blätter durchzusehen, um das gesuchte Schriftstück zu finden. Da hilft dem Benutzer nur der Gang in die Archive mit den damit verbundenen Prozeduren. Ich empfehle auch den gebildeten Laien probeweise durchaus einen solchen Gang in ein größeres Archiv, schon deswegen, weil man erst danach einzuschätzen weiß, welche Arbeit mengenmäßig (5 Millionen Schriftstücke!) und qualitativ (z.B. Entzifferungsaktivitäten von Schriftstücken an der Grenze der Lesbarkeit) hinter uns liegt, wenn wir das Ergebnis auf die Homepage bringen.

Optimal wäre, was technisch kein größeres Problem wäre, wenn wir die Digitalisate, verknüpft zumindest mit den Kerninformationen, ins Internet bringen könnten. Da haben wir es aber mit vorwiegend bürokratischen Hindernissen zu tun.

Das Einholen von Genehmigungen der Aufbewahrungsorte der Originale erfordert nach einer ersten Hochrechnung unverhältnismäßig viel zusätzlichen Aufwand. Das mündete zwar nie in Nicht-Genehmigungen, aber wurde manchmal an wissenschaftlich nicht vertretbare Bedingungen geknüpft. Ich bin deswegen inzwischen dazu übergegangen, die Digitalisate zunächst erst einmal in der Form von DVDs an Personen zu verteilen, die in irgendeiner Weise an den basalen Projekten mitwirkten. Ähnlich aufwändig sind aus meiner Sicht die an sich begrüßenswerten Angebote der Tübinger UB, auf unserem dort befindlichen Portal unsere Dateien zu veröffentlichen. Eventuell können wir da aber dereinst mit Vereinfachungen rechnen. Es gab auch sonst bürokratische Hemmnisse, die das Ende der Aktion ins Unabsehbare verschwinden ließ, wenn wir uns auf diese Umwege einlassen würden.

[http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/GIFT\\_15\\_Jahre.pdf](http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/GIFT_15_Jahre.pdf)

Zur Mainsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/gift.htm>

Zur Startsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/>

### **Das Ende der GIFT**

Die GIFT löste sich am 10. März 2012 auf. Die Gründe lagen einerseits in Auseinandersetzungen um das Thema >open access<, in denen der Vorsitzende mit seiner auf der Website

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/Open-access20120102.pdf>

vertretenen radikalen Position im Vorstand in der Minderheit war, andererseits in der angeschlagenen Gesundheit des Vorsitzenden und in der anschließenden vergeblichen Suche nach einem Nachfolger.

Eine Rolle dabei spielte, dass der Vorsitzende in der Gemeinde Nehren (dem 10 km südlich von Tübingen gelegenen Geburtsort Hans Vaihingers) Interessenten gefunden hatte, die eine Fortsetzung seiner Aktivitäten in ihrem (nunmehr staatlichem) Rahmen, in Gestalt eines >Vaihinger-Instituts für Wissenschaft und Kultur< in Aussicht stellten.

Der Vorsitzende dankt hiermit nochmals allen GIFT-Mitgliedern und sonstigen Mitarbeitern für Interesse und Mitwirkung an einer sonst weitgehend vernachlässigten Aufgabe, nicht zuletzt auch für das bei aller Kontroversität nahezu harmonische Kommunikationsklima.

Tübingen, im April 2012

Gerd Simon

[http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/GIFT\\_15\\_Jahre.pdf](http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/GIFT_15_Jahre.pdf)

Zur Mainsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/gift.htm>

Zur Startsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/>